

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 42 (1964)
Heft: 11

Artikel: Leucopaxillus giganteus (Fr.) Kühn. & Mre
Autor: Spaeth, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

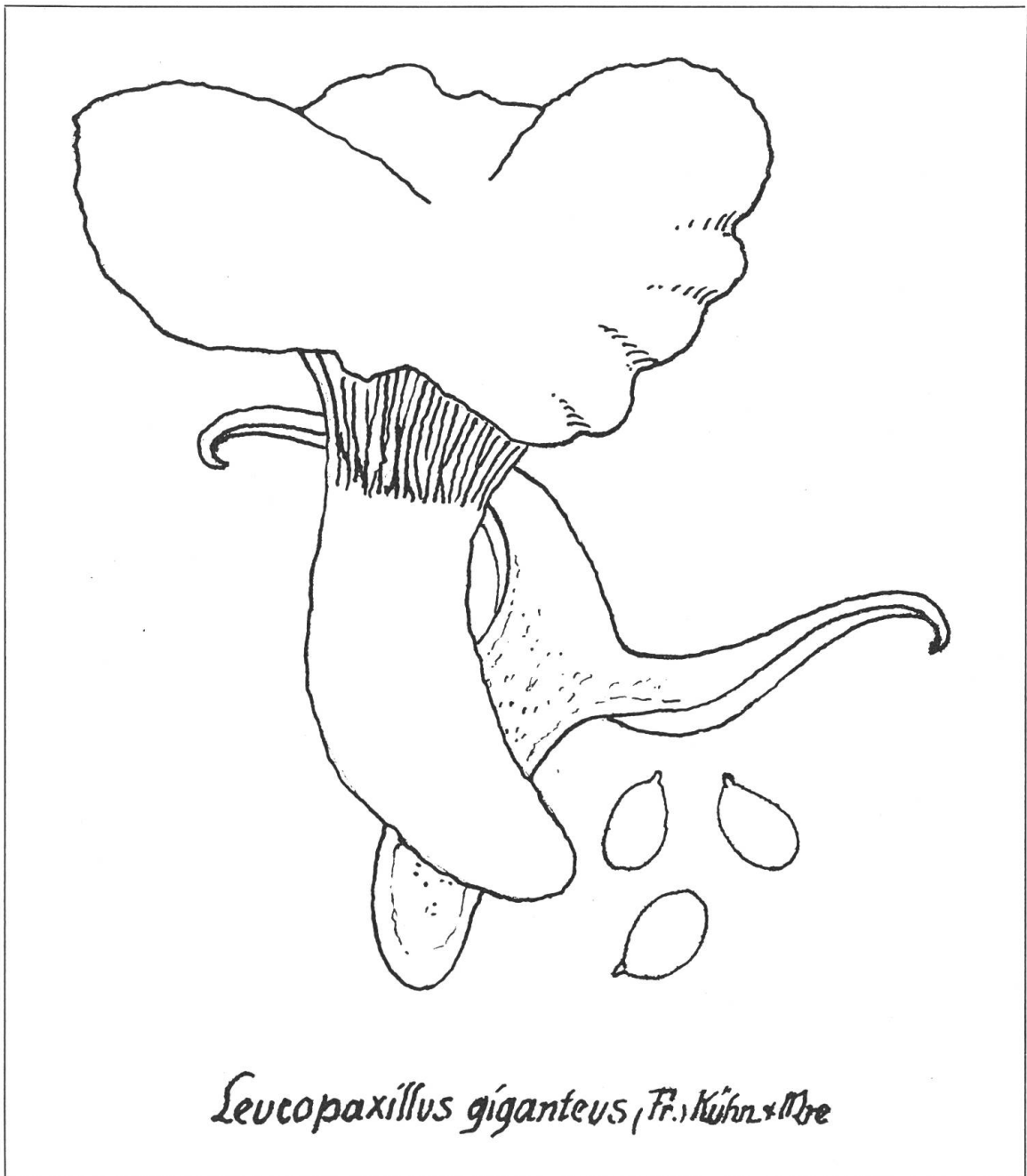
Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leucopaxillus giganteus (Fr.) Kühn. & Mre

Von Hans Spaeth, Aalen (Württemberg)

Der Sommer 1964, von Juni bis August, war sehr regenarm, und die Trockenheit wirkte sich auf das Wachstum der Pflanzen äußerst nachteilig aus. Der Graswuchs war sehr spärlich; die Wiesen sahen stellenweise wie verbrannt aus. Die Gemüsepreise stiegen. Der Wasserverbrauch mußte eingeschränkt werden. Weit und breit war kein Pilz zu sehen. – Um so größer war meine Überraschung, als ich am 9. August auf dem Gebiet der «Rauhen Wiese» (Schwäb. Jura) zwischen Bartholomä und



Böhmenkirch an einem Fichtenwaldrand außerhalb des Waldes eine große Gruppe von *Leucopaxillus giganteus* entdeckte, die keinen deutlichen Hexenring, sondern eine unregelmäßige Gruppe bildete. Da die weiß hervorsimmernden Pilze unter dürrem Gras versteckt waren, entnahm ich nur einige und schätzte die Gesamtzahl auf etwa 20 Stück. Es waren meist jüngere Pilze; die größeren Hüte hatten 16 cm Durchmesser. Sie waren nicht lederblaß, sondern weiß mit gelblichem Ton in der Hutmitte und dort fein getigert schuppig. Die Furchung des meist umgekrempeelten Randes war angedeutet. Die schmalen, gedrängten, weißen Lamellen hatten in der Aufsicht einen schwach fleischfarbenen Schein, waren oft gegabelt und am Grunde etwas anastomosierend. Der weiße, stämmige, verhältnismäßig kurze Stiel war an der Spitze fein bestäubt. Der Hut strömte einen schwachen muffigmehligen Geruch aus. – Der Sporenstaub ist reinweiß und wurde beim Betupfen mit Melzers Reagenz sofort dunkelblau; die Sporen sind also amyloid. Sie sind eiförmig, glatt und messen $5,5-7 (-8) / 3,5-5 \mu$.

Der Fundort war durchaus trocken; er lag in der prallen Sonne. Der Boden besteht aus Decklehm auf kalkigem Untergrund. Daß diese Pilze ein parasitisches Leben führen, war daran zu erkennen, daß ringsum nur dürres Gras zu sehen war.

Sind Leucopaxillus giganteus (Fr.) Kühn. & Mre. und candidus Bres. ein und dieselbe Art?

Wenn man eine große Gruppe durchweg milchweißer *Leucopaxillus giganteus* findet, die doch lederblaß werden sollen, denkt man unwillkürlich auch an *Leucopaxillus candidus* Bres., der als milchweiß beschrieben wird und Sporen mit $7/3 \mu$ haben soll. Ist das Ergebnis der Sporenmessung aber $5,5-7 (-8) / 3,5-5 \mu$, und hat keine einzige Spore die Dicke von nur 3μ , dann darf man überzeugt sein, *giganteus* vor sich zu haben. Ein Vergleich der Beschreibungen der verschiedenen Autoren von *giganteus* und *candidus*, die außer den Sporen keine wesentlich verschiedenen Merkmale angeben, führt zu der berechtigten Frage, ob nicht beide Arten identisch seien. Alle Autoren, die Sporenmaße von *candidus* angeben, notieren wie Ricken $7/3 \mu$, und Ricken nennt sie «bisweilen kommaförmig». Auch bei *giganteus* haben sie oft eine ähnliche Form. Falls die genannten Sporenmaße stimmen, dann besteht nur ein ganz geringer Unterschied zwischen *giganteus* und *candidus*. Kein Wunder also, daß Kühner und Romagnesi *candidus* nicht führen. Lange hält *candidus* für einen jungen *giganteus*, unterscheidet also ebenfalls keine zwei Arten. Michael-Hennig schreibt in Band III, Nr. 197: «*Clitocybe candida* Bres. = *Leucopaxillus giganteus* var. *albus*.» Ob wohl in der Schweiz *Leucopaxillus candidus* Bres., der auf Alpenwiesen in Hexenringen vorkommen soll, als selbständige Art bekannt ist?

Meine ersten Anfänge in der Pilzkunde

Von Edwin Schild, Brienz BE

Es war «Brienzmärit», unser wichtigstes Dorffest. Die Dorfkinder drängten freudig zum Markt und zum Karussell, das soeben seine alten Wiener Weisen zu spielen begann. Ich war noch nicht schulpflichtig, und meine Mutter sollte mich zum Karussell begleiten. Heute noch erzählt sie, sie sei damals erstaunt gewesen, als ich